

Felicitas Schmieder

# Die europäische Moderne – Vertiefende Lektüre

Kurseinheit 2:  
Erweiterung der Perspektive:  
Alteuropa und Außereuropa

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhaltsverzeichnis

## Einleitung 3

### A. Alteuropa und Moderne: Warum befasst sich unser Studiengang auch mit der Zeit vor 1789?

1. Eberhard Isenmann: Zur Modernität der kommunalen Welt des Mittelalters, in: Geschichte in Köln 52 (2005), S. 89-128. 5
2. Otto Brunner: Das Problem einer europäischen Sozialgeschichte (1953), in: Ders.: Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte, Göttingen 31980, S. 80-103. 26
3. Otto Gerhard Oexle, Vom „Staat“ zur „Kultur“ des Mittelalters. Problemgeschichten und Paradigmenwechsel in der deutschen Mittelalterforschung, in: Natalie Fryde u.a. (Hgg.): Die Deutung der mittelalterlichen Gesellschaft in der Moderne, Göttingen 2006 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte), S. 15-61. 38
4. Ute Schneider: Spurensuche: Reinhart Koselleck und die „Moderne“, in: Dies./Lutz Raphael (Hgg.): Dimensionen der Moderne. Festschrift für Christof Dipper, Frankfurt/Main u.a. 2008, S. 61-73. 65
5. Christoph Cornelißen: Ein ständiges Ärgernis? Die Moderne in der (west-)deutschen Geschichtsschreibung, in: Ute Schneider/ Lutz Raphael (Hgg.): Dimensionen der Moderne. Festschrift für Christof Dipper, Frankfurt/Main u.a. 2008, S. 235-249. 72

### B. Europäische Moderne und außereuropäische Welt

6. Wolfgang Reinhard: Europäische Staatsmodelle in kolonialen und postkolonialen Machtprozessen, in: Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für 1999, Heidelberg 2000, S. 43-61. 80
7. Jürgen Osterhammel: "The Great Work of Uplifting Mankind". Zivilisierungsmission und Moderne, in: Ders./ Boris Barth (Hgg): Zivilisierungsmissionen. Imperiale Weltverbesserung seit dem 18.Jahrhundert, Konstanz 2005, S. 363-366, 386-400, 408-413. 90
8. Gunther Hirschfelder: Der hungrige Fabrikarbeiter, in: Ders.: Europäische Esskultur. Eine Geschichte der Ernährung von der Steinzeit bis heute, Frankfurt/Main/ New York 2001, S. 169-186. 103
9. María do Mar Castro Varela/ Nikita Dhawan: Edward Said – Der orientalisierte Orient, in: Dies.: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Bielefeld 2005, S. 29-54. 113
10. Rein Raud (Ed.): Japan and Asian Modernities. "Introduction", London/ New York 2007, S. iii-viii. 127

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

## Einleitung

In diesem zweiten Teil des Reader-Bandes finden Sie Aufsätze, die Darstellung, Thesen und Argumentationen in KE 2 des Kurses **4203 „Erweiterung der Perspektive: Alteuropa und Außereuropa“** untermauern, und zwar wiederum aufgeteilt nach den Fragestellungen „Alteuropa und Moderne: Warum befasst sich unser Studiengang auch mit der Zeit vor 1789?“ sowie „Europäische Moderne und außereuropäische Welt“.

Wir beginnen **zu Alteuropa und der Vormoderne** mit Eberhard Isenmanns auch im Kurs selbst besprochenen Aufsatz zur Modernität des Mittelalters: Während im Kurs vor allem über Kontinuitäten und Brüche zwischen Vormoderne und Moderne sowie vormoderne Modernitätsbegriffe gehandelt wird, werden hier die Anfänge dessen, was wir Moderne nennen, selbst mit spätmittelalterlichen Verhältnissen verglichen und letztere am Maßstab der ersteren gemessen. Otto Brunners „Problem einer europäischen Sozialgeschichte“ ist einer der loci classici des „Alteuropa“-Begriffs und unter den programmatischen Aufsätzen Brunners aus den 50er Jahren derjenige, der am deutlichsten die sozialhistorische Fundierung des Alteuropakonzeptes leistet. Otto Gerhard (Vom „Staat“ zur „Kultur“) beleuchtet ebenso tiefeschürfend wie anschaulich den mediävistischen Paradigmenwechsel von der Fixierung auf den Staat zum interdisziplinären Blick auf das Mittelalter aus der Sicht einer historischen Kulturwissenschaft. Ute Schneider (Spurensuche) behandelt die „Sattelzeit“-geschichtliche Reibungsflächen zwischen Moderne und Vormoderne im geschichtstheoretischen Denken von Reinhart Koselleck, das der Konzeption der „Geschichtlichen Grundbegriffe“ zugrunde liegt. Christoph Cornelißen schließlich problematisiert „Ein ständiges Ärgernis“, nämlich die vielfältigen Wandlungen und Bedeutungsverschiebungen des Modernebegriffs in der westdeutschen Geschichtswissenschaft zwischen der „deutschen Katastrophe“ (Friedrich Meinecke) und der Wende ab 1989.

Der **außereuropäische Teil** des Readers vertieft einige der sieben Aspekte, die im zweiten Kapitel von Einheit zwei dieses Kurses vorgestellt wurden, um transkontinentale Bezüge und Abhängigkeiten der Europäischen Moderne sichtbar zu machen. Die beiden ersten Texte stammen von führenden deutschen Vertretern der Außereuropäischen Geschichte. Zunächst beschreibt der emeritierte Freiburger Historiker Wolfgang Reinhard den Export moderner europäischer Staatsmodelle in die überseeische Welt (Aspekte 1 und 6). Dies geschah einerseits – wie etwa in Japan – unter dem Eindruck der militärischen, ökonomischen und politischen Überlegenheit Europas, ereignete sich andererseits aber auch unter den Bedingungen kolonialer Herrschaft als Form von Zivilisierungsmission. Auf diese Wege der Ausbreitung der Europäischen Moderne auf die anderen Kontinente und Regionen der Welt geht der in Konstanz lehrende Historiker Jürgen Osterhammel in Text 2 ein (Aspekt 3). Dass alltagskulturelle Facetten der Europäischen Moderne durch überseeische Einflüsse geprägt sind, skizziert der dritte Text, in dem die Bedeutung von Nahrungs- und Genussmitteln für Konsumverhalten und Lebensformen der Industriegesellschaft skizziert wird (Aspekt 2). Im Zuge und auch als Ausdruck seiner Dominanz über die Welt formierte sich in Europa im 19. Jahrhundert ein globales Superioritätsbewusstsein. Der hierarchisierende und klassifizierende Blick auf andere Gesellschaften, der sich daraus ergab, wurde von Edward Said mit dem plakativen Begriff „Orientalismus“ belegt. Die pointiert formulierten und kontrovers diskutierten Thesen des kürzlich verstorbenen, in Palästina geborenen und in den USA lehrenden Literaturwissenschaftlers Said präsentiert Text 4 in einer gut lesbaren knappen Zusammenfassung (Aspekt 4). Der letzte Auszug im Reader thematisiert die Frage, ob es neben einer europäischen auch andere Formen der Moderne gab. Asien und besonders Japan könnten sich dazu eignen, hier zu einer differenzierteren Wahrnehmung zu kommen (Aspekt 7).